

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 2./3. MAI 2015

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Sonnenliegen
und -schirme

Gefilterte Offenheit



Fotos: **Pablo Diaz-Fierros**

Gefilterte Offenheit

Offen - halboffen - geschlossen. Das vielschichtige Gebäude erlaubt offenes Wohnen mit privaten Rückzugsorten. In einem reduzierten Baukörper schafft das komplexe Raumgefüge mit sympathischer Leichtigkeit Vernetzungen und Beziehungen im Innenraum und nach außen. Autorin: Julia Ess

Am Nordrand von Dornbirn, im Stadtbezirk Haselstauden, steht das zweigeschossige Einfamilienhaus auf einem leicht geneigten, trapezoidförmigen Bauplatz. An den Garten schließt im Süden ein Weg entlang des Haselstauder Baches an. In seinen Grundzügen erinnert der Baukörper auf rechteckigem Grundriss an ein archetypisches Haus mit Satteldach - allerdings mit einer modernen, eleganten Note: Der First liegt nicht mittig,

sondern leicht in Richtung Norden versetzt. Das Dach schließt, auf Vorsprünge verzichtend, mit der Fassadenebene ab, wodurch eine sehr schlichte, ruhige Kubatur entsteht. „Mir hat von Anfang an diese geniale Einfachheit gefallen - ohne Schnörkel oder irgendwas“, sagt der Bauherr. Vertikale und horizontale Ebenen schaffen ein vielschichtiges Gebäude. In das Volumen eingeschnittene Freiräume und die Fassadengestaltung aus offenen, halboffenen und geschlossenen Flächen gliedern die Gebäudehülle. Die Terrassen unterschied-

lichen Charakters erweitern den Innenraum über großflächige Verglasungen nach außen. Vertikal verlaufende Lamellen aus unbehandeltem Fichtenholz schützen vor Einblicken und filtern einfallendes Sonnenlicht. Die geschlossenen Fassadenflächen besitzen aufgrund trapezoid geschnittener Latten ein wechselndes Erscheinungsbild. Je nach Lichteinfall, Position und/oder Geschwindigkeit, mit der man am Haus vorbeigeht oder -fährt, wirkt die Fassade weich und geschlossen, glatt oder plastisch gefaltet. An der Nord-Ost-Ecke ➔

Satteldach Der First liegt nicht mittig, sondern leicht in Richtung Norden versetzt.



Terrassen erweitern den Innenraum über großflächige Verglasungen nach außen.



Filter Vertikale Lamellen filtern die Blicke - es entstehen geschützte Außen- und Innenbereiche.





1



2

vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter architektur.vorort.at auf www.vai.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

Daten und Fakten

Objekt	Haus FH, Dornbirn
Architektur	Helena Weber Architektin ZT, Dornbirn, www.helenaweber.at
Statik	PlanDrei, Andelsbuch
Bauleitung	Baukultur Management, Schwarzenberg
Planungsbeginn	2011
Ausführung	3/2013–1/2014
Grundstücksgröße	800 m ²
Wohnnutzfläche	149 m ²
Keller	34 m ²
Bauweise:	Mischkonstruktion; Holzelementbau mit Holzfaserdämmung; Fassade: Fichte, naturbelassen; Täfer: Weißtanne unbehandelt; innen teilweise Lehmputz; Holzfenster Fichte geölt mit 3-fach-Verglasung; Böden: geölte Eichendielen; Heizsystem/Lüftung: Erdwärme mit Tiefensonde; Stampflehmofen; Solaranlage
Ausführung:	Generalunternehmer: Baukultur Management, Schwarzenberg; Baumeister: Wälderbau Dragaschnig, Schwarzenberg; Zimmerer: Joe Moosbrugger, Dornbirn; Heizung-Lüftung-Sanitär: Siegfried Steurer Energietechnik, Andelsbuch; Elektro: Pro Strom, Schwarzenberg; Fenster: Oskar Beer, Au; Innenausbau: Fischer Trockenbau, Dornbirn; Böden: Alfons Greber, Schwarzenberg; Tischlerarbeiten: jodo Tischlerei, Lingenau; Lehmofen: Müller Ofenbau, Ludesch
Energiekennwert	20 kWh/m ² im Jahr

des Gebäudes springt der Baukörper in der Erdgeschosszone zurück und bildet einen gedeckten Eingangsbereich. Ab dem Obergeschoß wird die Hausecke von Holzlamellen nachgezeichnet, die Tageslicht in das dahinterliegende, verglaste Stiegenhaus gefiltert einfallen lassen.

Der großzügig gestaltete Empfangs- bzw. Garderobebereich dient als Verteilerpunkt zu den Wohnmöglichkeiten im Erdgeschoß und den Schlafzimmern im oberen Stockwerk. Den Großteil des Erdgeschoßes nimmt ein weiter, offener Wohnraum ein, in den Küche, Essplatz und Wohnbereich integriert sind. „Der Essplatz ist der zentrale Ort innerhalb des Hauses, der oben mit unten und außen mit innen vernetzt“, erklärt Architektin Helena Weber. Der Luftstrom über dem Essbereich reicht bis unter das Dach, stellt eine vertikale Verbindung der beiden Geschosse dar und ermöglicht dadurch Kommunikation zwischen oben und unten. „Diese Offenheit mit Durch- und Ausblicken empfinde ich als besondere Qualität“, sagt der Bauherr. Die mittig

gelegene Lehmwand dient als zusätzliche Speichermasse und bildet auf einer Seite das Arbeits- und Gästezimmer. Dieses ist über eine Verglasung mit dem Wohnraum visuell verbunden. Mit Tafellack überzogene Schiebetüren ermöglichen eine Trennung der einzelnen Bereiche des Erdgeschoßes.

Im Obergeschoß befinden sich die privaten Bereiche mit Schlafzimmern und Bad. Von der Galerie aus blickt man sowohl hinunter zum Essplatz, als auch nach außen und in den Himmel. Das Satteldach ist spürbar entlang des Dachfirsts erreichen die Räume ihre maximale Höhe. Den beiden Kinderzimmern ist in Richtung Süden eine lange Terrasse vorgelagert, die im Westen in den Terrassenhof vor dem Elternschlafzimmer mündet. Holzlamellen umfassen diesen Freisitz und schaffen so einen vor Blicken geschützten Außenraum von heimeligem Charakter. Großflächige Verglasungen lassen viel Tageslicht nach innen und ermöglichen den Blick zum Himmel. Bei starker Sonneneinstrahlung kann über der Dachterrasse ein Sonnenschutz ausgefah-

ren werden, der Außen- und Innenraum verschattet. Die offene Lattung sorgt für angenehme Durchlüftung und dadurch Kühlung. Durch die Lamellen blickt man derzeit durch eine blühende Baumkrone. „Der Apfelbaum war schon da und hat glücklicherweise den Bau überlebt. Hier sitzt man wirklich in der Baumkrone drinnen“, erzählt die Architektin.

Reduziert auf wenige Materialien und Farben wirkt das Innere des Hauses sehr ruhig und gelassen. „Es gibt nur Holz, Lehm und weiße Oberflächen. Fichte an der Fassade. Innen die Möbel und Böden aus Eiche“, erklärt die Architektin. Im Gegensatz zum hellen, ruhigen Inneren wirkt die Fichtenholzfassade geradezu bewegt und lebendig. Sämtliche Terrassen im Obergeschoß liegen direkt über den Außenbereichen des Erdgeschoßes. Die südseitigen Vordächer dienen als konstruktiver Sonnenschutz im Sommer. Im Winter jedoch sind warme Zimmer erwünscht und Tageslicht gelangt tief in die Räume hinein, wenn die Sonne nicht mehr so steil steht und die Bäume ihr Laub verloren haben.



Der Essplatz ist der zentrale Ort innerhalb des Hauses, der oben mit unten und außen mit innen vernetzt.

HELENA WEBER, ARCHITEKTIN



3



4



5

1 Durch außenliegende Holzlamellen wird das Sonnenlicht gefiltert. Im Tagesverlauf wandert der Schattenwurf mit der Sonne mit.

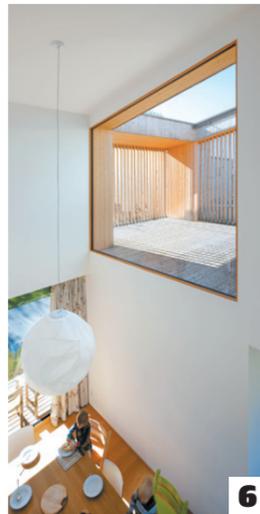
2 Das Haus folgt dem Geländeverlauf. Zwei Stufen führen vom Essbereich hinab zu Wohnzimmer und hinaus auf die Gartenterrasse.

3 Blick von der Galerie hinab in den Wohnbereich, hinaus in den Terrassenhof und ins Schlafzimmer. Das Zirbenholz des Bettes riecht man sofort nach Betreten des Raumes.

4 Reduziert auf wenige Materialien und Farben wirkt das Innere des Hauses sehr ruhig und gelassen.

5 Der zentrale Essplatz verbindet oben mit unten und außen mit innen. Blicke reichen vom Garten bis in den Himmel.

6 Holzlamellen umfassen die Terrasse im Obergeschoß und schaffen einen privaten Rückzugsort. Bei starker Sonneneinstrahlung kann über der Dachterrasse ein Sonnenschutz ausgefahren werden, der Außen- und Innenraum verschattet.



6